

Von Dipl.-Ing. Hans-Georg Wenke

And the winner is ...

Prozess-Design ist in der Druckindustrie noch weitestgehend unbekannt

REPORTAGE



Boxen ist ein brutaler Sport; die Idee stammt aus den Tötungsriten. Es geht darum, den

Gegner auszuschalten. Einen solchen Sport betreiben die meisten Druckereien. Sie träumen davon, den »Gegner«, spricht Mitbewerber, mindest »kampfunfähig« zu bekommen und »Platzhirsch« zu werden. Doch die meisten Sportarten funktionieren ganz anders: dort geht es um Millisekunden oder Zentimeter. Zwischen Sieg und Niederlage liegen Winzigkeiten. Sport ist mehrheitlich also kein »KO«-System, sondern permanente Verbesserung im (oft kleinsten) Detail. So gesehen sind die meisten Druckereien alles andere als »sportlich«. Kein Wunder, dass sie sich oft als Looser fühlen, selten als strahlender Sieger.

Ein Sportler muss, um immer »höherwertiger« zu siegen (sprich vom lokalen zum globalen Favoriten oder Sieger zu werden), seine Technik permanent verbessern. Jeder, der schon einmal Leistungssport betrieben hat, weiß genau, wie mühsam es auf der einen Seite ist, diese um Nuancen weiterzuentwickeln, dass es aber andererseits auch unumgänglich, unausweichlich zwingend ist. Was Sportler machen, kann man 1:1 auf die Printmedienproduktion übertragen. Dort geht es ebenfalls um die Art und Weise, wie man besser wird (»Fight for excellence«). Man nennt es Prozess-Optimierung, auf Business-Englisch Process-Design oder Process-Engineering. Dabei geht es nicht um Theorie und Phantasie, sondern eher um Aufhol- und Nachol-»Jagden«. Was in anderen Industrien und Branchen längst selbstverständlich ist, sollte doch auch in der High-Tech-Branche Druckindustrie zur Selbstverständlichkeit werden. An Anregungen, Vorschlägen und konkreten Applikationen fehlt es wahrlich nicht.

Aspekte der Automatisierung

So waren auch Schwerpunkte der diesjährigen Ausgabe des legendären A&F-Seminars (Sursee) Aspekte der Automatisierung und aufgabenspezifischen Programmierung. Basierend auf neuen Standards (Betriebssysteme, Datenformate, fundamentale und hochspezialisierte Software) zeigten etliche Referen-



ten, wie mit verhältnismäßig geringem, in jedem Falle gut lern- und beherrschbarem Aufwand (der kalkulierbar und wirtschaftlich bleibt) konkret Zeit-, Kosten- und Fehlerreduktions-Potentiale erschlossen werden können.

Es geht darum, qualifizierte Mitarbeiter in ihrer hochspezifischen Funktionalität und Effizienz zu unterstützen, um die Produktivität zu steigern. Und gleichzeitig Kosten wie auch Fehler oder Doppelaufwendungen zu vermindern und zu vermeiden.

Hochintegratives Arbeiten

Etliche Lösungen zeigten solche teils dramatischen Reduzierungen. Andere Präsentationen gaben den Zuhörern ein gutes Gefühl dafür, wie sie mit einer individuell adaptierten Workflow- und Ablauf-Organisation Verbesserungen erzielen können. Die Vorstellung neuer Features in

Lieber genau hinsehen, auch wenn es manchmal geradezu mystisch erscheint. Guido Steger, Applikationsspezialist und Produktmanager bei A&F, zeigt, mit welcher Raffinesse man heutige Lösungen für unternehmens- und aufgabenspezifische Zwecke modifiziert einsetzen kann.

den beiden dominanten Betriebssystemen Mac OS und Windows (Vista) sowie denen der Publishing-Programm-Boliden Quark und InDesign zeigten deutlich auf, dass die Computer selbst wie auch ihre Werkzeuge immer »universeller« werden. Sie lassen ein hoch integratives, synchrones und paralleles Arbeiten zu. Die »Stufigkeit«, das Nacheinander der Arbeitsschritte weicht immer mehr einer Organisations- und Arbeitsform, die sich nicht an Berufen, sondern an den Fähigkeiten und Aufgabenstellungen einzelner Mitarbeiter oder gegebener Anforderungen orientiert. Dies wurde im letzten, zusammenfassenden Vor-



Manches, was gravierende Änderungen in der grafische Industrie hervorruft, kommt schleichend und scheinbar »nebensächlich« daher. Michael Mittelhaus und Martin Wicki sorgten dafür, dass sich die Zuhörer der Bedeutung aktueller Entwicklungen und den Bedeutungen der Softwarestandards intensiv bewusst wurden.



Was für Server gilt, gilt auch allgemein: die Effizienz und Leistungsfähigkeit von Systemen und Applikationen verlagert sich mehr und mehr von der reinen Hardware- und damit physikalischen Ebene auf die optimale Nutzung von Software, Orgware und Systemware.



Wie eh und je der dynamische »Löwenbändiger«: A&F-Gründer Urs Felber wirft dem Publikum alles andere als rohe Brocken »zum Fraß« hin. Sein Motto ist stets »IT-Gourmet-Küche« für die wissenden und sachverständigen Anwender aus Verlagen, Druckhäusern, IT-Abteilungen und Medien-beziehungsweise Kommunikations-Abteilungen.



als Vorurteil abtun: »Es ist nicht unüblich, gerade in mittelständischen Unternehmen, zehnmal mehr Zeit mit dem Debattieren über Unveränderliches (weil Vergangenes) zu zubringen, statt sich mit einer konsequenten Prozessorganisation zu beschäftigen. Vereinfacht gesagt: Man redet permanent über das, was war – nicht über das, was kommen wird.«

Angst vor den eigenen Fehlern

Für den Coach und Zertifizierungs-Begleiter Willy Ringeisen steht fest: Jede ernsthaft angegangene ISO-Zertifizierung im Bereich des Managements spielt ihre Aufwendungen bereits in wenigen Monaten

wieder ein und hilft ab dann konkret, nachhaltig und substanzvoll messbar, Kosten zu mindern und die Effizienz zu erhöhen.

Er sagt, er kenne kein Unternehmen, dass nicht von der Zertifizierung (und damit standardisierten, wenn man so will: automatisierten Prozessen) in einem erheblichen Maß profitiert hat. Und setzt hinzu: »Aber es gibt leider viele, die sich trotz der Offensichtlichkeit der Vorteile mit fadenscheinigen Argumenten davor drücken«.

Warum eigentlich? Er kennt nur eine einzige Antwort und gleichzeitig drastische Erklärung: »Die meisten haben Angst davor, ihre eigenen bisherigen Fehler zu sehen und einzugestehen.« Lieber verteidigt man

trag noch einmal deutlich unterstreichen: »Wir haben es mit einer nicht-linearen beruflichen Zukunft in der Branche zu tun. Es geht nicht mehr darum, Bestehendes zu verbessern,

sondern darum, das Bisherige durch grundsätzlich Neues abzulösen.« Willy Ringeisen, alter Fahrersmann und kenntnisreicher Experte dieses Themas, bestätigt, was manche nur

DruckChemie
Die Quelle der
Druckqualität



DruckChemie **entwickelt, produziert, liefert und entsorgt** nahezu alle **technisch-grafischen Flüssigkeiten** und Verbrauchsmaterialien für den Druck. **Gesundheitsschonende Produkte** und das **zertifizierte**

Entsorgungsangebot bezeugen unsere Verpflichtung gegenüber Mensch und Natur. Mit **innovativen Technologien** und **umfassendem Service** tragen wir dazu bei, dass Ihre Druckerei **perfekte Ergebnisse** erzielt.

DC DruckChemie AG
Schöneich
6265 Roggliswil
Tel. 062-747 3030
Fax 062-754 1739
dc-schweiz@druckchemie.com
www.druckchemie.com

DRUCK CHEMIE
Print Liquids Technology

Martin Wicki, A&F Computersysteme AG, Dieter Herzmann, Topix AG, und Erwin Mareis, Heidelberg Schweiz, diskutierten unter der Moderation von Hans-Georg Wenke beim »Talk Forum« des Grafischen Forum Zürich.

Wenn schon nicht wirklich der Blitz eingeschlagen ist, mag dem einen oder anderen Interessierten wohl ein Licht aufgegangen sein: Prozessoptimierung ist ein kontinuierlicher Prozess.



das bisher Falschgemachte so lange, bis es einen umgebracht hat.

Automatisierung als Königsweg

Ein TalkForum des grafischen Forums Zürich beschäftigte sich ebenfalls mit dem Thema Automatisierung als Königsweg – leider vor eher »leeren Rängen«. Was symptomatisch ist für diese Branche: lieber beschäftigt man sich mit Details in der Technik – einschließlich aller technisch-funktionellen Aspekte im Workflow – statt mit systematischer Optimierung. Die oft extrem kontrovers geführte Diskussion um Druckstandards zeigt dies ebenfalls deutlich. Selbst an der Tatsache, dass man Prozesse stabilisieren muss,

wird in einem nicht unerheblichen Maße gezweifelt.

Untrainiert zum Erfolg? Nein!

Würde ein populärer Fussballspieler das Spiel vergeigen und es auch noch kess damit begründen, er sähe es nicht ein, zu trainieren, sich mit Lauf- und Balltechnik zu beschäftigen, Strategie und Kondition zu verbessern – es gäbe vor allem höhnischen Protest von denjenigen, die im eigenen Unternehmen, Job und Verantwortungsbereich genau dies nie tun. Noch nie getan haben. Von Menschen, die den Zufall als den Idealfall ansehen.

Denn Process-Design beginnt mit mentalem Training. Process-Engineering ist nichts anderes als das Erarbeiten und Pflegen von einer großen Anzahl Möglichkeiten, im entscheidenden Moment (sprich, einer jeden der täglich zu treffenden hunderten Entscheidungen) sofortig, zweifelsfrei, personenunabhängig und begründbar die richtige und optimale Entscheidung treffen zu können.

Wiederum eine Situation im Sport: Im Hallenhandball wird ein Stürmer am gegnerischen 7-m-Kreis angepielt. Er steht still, schaut sich den Ball an – und beginnt mit seinen Mannschaftskameraden zu diskutieren, was jetzt zu tun sei. Absurd? Nein, Druckindustrie! Der Ball ist der Auftrag, der 7-m-Kreis der Liefertermin. Gefordert ist – im Sport wie in einer Druckerei – im Bruchteil einer Sekunde nicht nur zu wissen, was richtig bzw. optimal wäre, sondern es auch persönlich fehlerfrei ausführen zu können.

Um dies zu tun, braucht man Training, Training, Training, also Process-Design, Process-Engineering, Process-Optimierung.

Die von vielen geliebten, von anderen geschmähten und ignorierten ISO-Zertifizierungen (9001, 9002) sind solche Procedere, um betriebliche Entscheidungs-, Organisations- und Ablaufprozesse in Instrumentarien zu definieren, dass sie trainierbar, optimierbar, vor allem aber definierbar und kontrollierbar werden. Denn so wie beim Sport das Resultat

zählt, die Tore, Punkte, Zeiten, so ist es auch in der Druckerei: Es geht zum Schluss um Gewinn und Rendite. Eine gute Druckerei ist die, die besseren Gewinn macht als andere (und nicht eine, die die Druckmaschine mit mehr Farbwerken hat).

Kontinuierlicher Prozess

Gewinne bröckeln meistens in kleinen Partien, Kunden bleiben selten »auf einen Schlag« weg, die Schwierigkeiten im Markt nehmen eher schleichend zu. Also kann auch eine »Brechtstangen«-Lösung im Prozessablauf (gesamtheitlich gesehen Vertrieb, Marketing ebenso umfassend wie Produktionssteuerung, Betriebswirtschaft und alle Aspekte der Produktionstechnik) nicht helfen. Es ist genau das, was oft als KVP, »Kontinuierlicher Verbesserungs-Prozess« durch Artikel und Referate geistert, was die richtige Strategie ist.

➤ www.a-f.ch

➤ www.gfz.ch

Wer nicht lesen will, kann hören!

Ergänzend zu den Informationen in der gedruckten Version des Druckmarkt sowie den Druckmarkt-Websites informiert das deutschsprachige Webradio/Podcast über Events, Printmedien, Publishing, Document Processing, Werbung, Kommunikation und Management.

www.printradio.info

